

## Buch des Monats Mai 2023

Gedichte von Annette Freiin von Droste-Hülshof, Stuttgart/Tübingen: J.G. Cotta'scher Verlag 1844.

Standort: 47 290

Vor 175 Jahren am 24. Mai 1848 starb Annette von Droste-Hülshoff in Meersburg am Bodensee. Die hier gezeigte Gedichtausgabe von 1844 gilt als ihr Hauptwerk. Den Nachruf im "Morgenblatt für gebildete Leser" schrieb damals Elise Rüdiger geb. von Hohenhausen (1812–1899). In der Ausgabe von 1844 findet sich das der Rüdiger gewidmete Gedicht "An Elise", welches die Verbundenheit zwischen den beiden Frauen ausdrückt (siehe Schauseite).

*"Du weißt es lange wohl wie werth du mir,  
Was sollt' ich es nicht froh und offen tragen*

*Ein Lieben, das so frischer Ranken Zier  
Um meinen kranken Lebensbaum geschlagen?"*

Annette von Droste-Hülshoff hatte den Wunsch geäußert, auch noch in hundert Jahren gelesen zu werden – und Elise Rüdiger trug maßgeblich dazu bei, dass sich dieser Wunsch erfüllt hat. Als in den 1860er Jahren die "Droste-Begeisterung" erst richtig Fahrt aufnahm, bemühte sich Elise Rüdiger mit einer ganzen Reihe von Artikeln und Aufsätzen ihren intimen Erinnerungen an die Dichterin Ausdruck zu verleihen und das öffentliche Bild der Droste zu formen. Sie wies die Nachwelt auf das wissenschaftliche Interesse der Dichterin für Mineralogie, Paläontologie und Numismatik hin und betonte deren Selbstbestimmtheit – im Gegensatz zum Klischee der einsamen, weil unverheirateten Dichterin. Damit konnte sie sich aber nicht durchsetzen; Rüdiger wurde von männlichen Interpreten verdrängt und geriet ziemlich in Vergessenheit.

Dabei geriet auch in den Hintergrund, welche große Bedeutung anderer Frauen für Droste-Hülshoff hatten: als intellektuelle Austauschpartnerinnen, Musen, literarische Agentinnen und intime Partnerinnen (Steidele, Geliebter, 302f.). Mit Sibylle Mertens und Adele Schopenhauer, die wir heute als lesbisches Liebespaar verstehen würden, unterhielt Annette von Droste-Hülshoff jahrelang ein Dreiecksverhältnis. Während Mertens und Schopenhauer ihre Verbindung relativ offen lebten (ihre geradezu spektakuläre Lebensgeschichten sind nachzulesen bei Steidele, Geschichte), äußerte sich Droste-Hülshoff nur sehr diskret zur Liebe unter Frauen. Mehr dazu im Blog Ulm 1516.

Nicht zu unterschätzen sind zudem die Netzwerke, die Schriftstellerinnen, Journalistinnen und Kritikerinnen untereinander ausbildeten, um sich gegenseitig zu ermutigen, Rezensionen zu vermitteln und Kontakte zu Verlagshäusern und herzustellen. Adele Schopenhauer z. B. wurde eine wichtige intellektuelle Austauschpartnerin für Annette von Droste-Hülshoff. Sie ermutigte die Dichterin die Herausgabe der Gedichtausgabe 1844 dem renommierten Verlag Cotta anzuvertrauen, aufgrund ihrer steigenden Bekanntheit aber bessere Konditionen zu verlangen.

Obwohl die Droste im späteren 19. Jahrhundert große Berühmtheit erfuhr, scheint die Stadtbibliothek ihre Werke nicht angeschafft zu haben. Das Ulmer Exemplar mit unscheinbarem braunen Pappband trägt vielmehr das Exlibris von Adelheid Wildermuth (1848-1932), die selbst wie ihre berühmte Mutter Ottilie Wildermuth (1817-1877) Schriftstellerin war. Der Band wurde innerhalb der Familie Wildermuth weitervererbt und kam 2011 mit der Familienbibliothek als Schenkung an die Stadtbibliothek Ulm. Die Dr. Rosemarie Wildermuth-Stiftung e. V. unterstützt zudem die Arbeit der Stadtbibliothek, z. B. mit Publikationszuschüssen für die Schriftenreihe "Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm".

Weiterführende Lektüre:

Gemmer, Monika: Elise Rüdiger, in: Nach 100 Jahren möchte ich gelesen werden, <https://www.nach100jahren.de/salon/elise-ruediger/> [Zugriff 17.04.2023]

Steidele, Andrea: „Als wenn Du mein Geliebter wärest“. Liebe und Begehren zwischen Frauen in der deutschsprachigen Literatur 1750-1850. Stuttgart 2003, digital veröffentlicht 2021, DOI: <https://doi.org/10.25819/ubsi/10016>

Steidele, Andrea: Geschichte einer Liebe. Adele Schopenhauer und Sibylle Mertens. Berlin 2010. **Standort:** Lit 222 Schopenhauer 8